



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

142 (24.5.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-52196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-52196)

(Mannheimer Stoffblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortliche:
den politischen u. allg. Theil
Hr. Redakteur Dr. Gmel,
den lokalen und pros. Theil
Hr. Schriftf. Müller,
für den Verlagsort:
Karl Hehl.
Verlagsort und Verlag der
Dr. H. Gmel'schen Buch-
handlung.
Das „Mannheimer Journal“
Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.
Druckort in Mannheim.

Erscheint wöchentlich neben *Bl.*

Dienstag, 24. Mai 1892.

Eisenach, 22. Mai.

Берлиер.

Als der brausende Jubel, den Eckhards Ansprache
geweckt hatte, und die Klänge der „Wacht am Rhein“
verhallt waren, bestieg Herr Breithaupt, Generalsekretär
der nationalliberalen Partei in Thüringen, die Tribüne.
Anknüpfend an das Wort Bülks: „Es ist Frühling
geworden in Deutschland“, schilderte er in schwungvollen
Worten die Erregungszustände, denen sich das neue Deutsch-

Damit war dieser Theil der Vorfeier beendet.

Das Heil in der Hantale.

Derjelbe rief in tiefdurchdachter, gehaltvoller Rede Vergangenheit und Gegenwart und die Verammelten ins Gedächtniß und ſtellte den hervorragenden Antheil der nationalliberalen Partei an allem, was zur Feſtigung des Reichs nach innen und außen in dieſem Vierteljahrhundert geſchahen worden, im großen Zuſammenhange dar. Sodann beſchäftigte er die ſchwere Verantwortung des Liberalismus in dem Augenblick, als der ſieghafte Staatsmann zur Beilegung des Konflikts die Hand bot, und wie richtig diejenige, die damals zur Gründung der nationalliberalen Partei ſchritten, um dieſe dargebotene Hand anzunehmen, die Aufgaben ihrer Zeit verſtanden hatten. Ein beſonderes Gebot war es, gerade in der nächſtfolgenden Zeit bei der hochwichtigen aufbauenden Arbeit, die alſobald folgen mußte, Reminizenzen an die Konfliktzeit nicht wieder hoch kommen zu laſſen. So nur war es möglich, die Verfaſſung raſch unter Dach zu bringen und noch im norddeutſchen Reichstag die große betreibende Geſetzgebung zu ſchaffen, unter der Wiſthchaft und Handel und Verkehr und Gewerbe ſich weithin kräftig entſalten konnten. Die Grundſagen dieſer wiſthchaftlichen Freilegung mochte nachmals im Einzelnen der Korrektur bedürfen, dagegen haben wir uns nicht getüdt, aber die Grundlagen ſelbſt haben wir jederzeit vertheidigt und werden ſie vertheidigen. Mehrere ſchilberte dann in feſſelnder Weiſe, wie die nach Temperament und Stammeseigenart verſchiedenen liberalen Vertreter des nationalen Gedankens aus ganz Deutſchland unter Führung Bennigſens durch alle Zeit hindurch in der Partei zu praktiſchem Schaffen zuſammengelaſſen wurden, wie kein Staatsmann je bei den Aufgaben der Verſchaffung des Reichs und der inneren, namentlich der ſozialen Feſtigung zu glänzend unterſtützt wurde als Bismarck von der nationalliberalen Partei, wie aber bei dem Umſchwung in der Poſtpolitik der Ultramontanismus im Reich zu Einfluß kam, während auch die Sozialdemokratie mehr und mehr um ſich griff und wie wir jetzt unter dem Nachfolger Bismarcks den ſchweren Fehler erleben müſſen, daß der Verluſt gemacht wurde, das Centrum durch die weitgehenden Zugewinne auf dem Gebiete der deutſchen Volkswirthſchaft für die Reichspolitik zu gewinnen. So ſehen uns der Gedanke liegt, konfeſſionell Gegenſatz in das politiſche Leben hineinzutragen, ſo ſelt ſieht bei uns die Ueberzeugung, daß der Ultramontanismus für das deutſche Völkchen nicht den Ton angeben darf. Kommt es einmal dazu, dann iſt es mit der Weiſſenfreiheit in Deutſchland vorbei. Dieſe Gefahr hat uns in der jüngſten Vergangenheit erſtlich bedroht; Rudolf von Bennigſen hat das Verdienſt, ſie zuerſt angeſtandigt zu haben, dem Ratier gebührt der Dank des Volkes dafür, daß er ſie beſiegt hat. Nach der Wirth aber muß die nationalliberale Partei doch auf der Wacht bleiben. Ohne rechts oder links einen Anſchluß zu ſuchen, ſelt auf ihren eignen Grundſätzen ſtehend, auf ihre Geſchichte auf auf ihr Programm hinweiſend, geht die nationalliberale Partei muthig vorwärts in die Zukunft!

Stürmischer Beifall lohnte den Festredner, dem unter erneuten Kundgebungen der Zustimmung Prof. Dr. v. Marquardsen den Dank der Versammlung aussprach.

Professor Delbrück-Zena gab dem Bedauern über die Abwesenheit Bennigsen Ausdruck und warf einen Rückblick auf die lange vaterländische Thätigkeit des alten Führers der Partei, ferner der ersten Aufgaben eines klugen und patriotischen Staatsmannes, in Deutschland, wo immer, aus der Fülle des Wünschenswerthen das Mögliche und Erreichbare herauszugreifen. Das war kein ein hervorragendes Verdienst des Herrn von Bennigsen. Möge er noch lange mit uns zusammenwirken! Das Hoch auf Herrn von Bennigsen fand in der Versammlung stürmischen Widerhall. Sodann nahm der Veteran der Partei, der greise Herr v. Benda, zu einer kurzen, warm empfundenen Ansprache das Wort. Seine Mahnung, das Lebensschicksal hinter die Hauptaufgaben zurückzustellen, das eine große Ziel, die Wohlfahrt des Vorgesetzten, über Alles hoch zu halten, fand die sympathischste Aufnahme.

Der gemeinsame Gesang des Liedes: „Ich hab' mich ergeben“ bildete den Schluß des Festalles auf der Waldwiese.

Nummer nach Schluß des eigentlichen Festalles auf der waldbeschlossenen Festwiese strömte alles zur Phantasie und in das Festzelt zurück, um daselbst unter dem unmittelbaren Eindruck, der soeben vernommenen herrlichen Worte noch einige zwanglose Stunden zu verbringen. Den Vorsitz übernahm H. v. Benda, der in der ihm eigenen schlichten und doch so warm aus dem Herzen kommenden Weise begrüßende Worte an die Versammlung richtete. Unmittelbar anschließend gedachte in warmen herzlichen Worten Professor Friedberg des Fürsten Bismarck. „Dem größten lebenden Deutschen, dem unerreichten Staatsmann gelte sein Hoch!“

Dr. Osann dankte alsdann der Stadt Eisenach und den eingewiesenen Gönnergegnern für die Gastfreundschaft und die herzliche freundliche Aufnahme, die den Gästen bereitet sei. Stürmisch begrüßte der Herrmann v. Mannheim brachte Grüße der Nationalliberalen Badens und feierte H. v. Benda, der mit der ruhigen Natur des Norddeutschen, das warme Herz und Gemüth des Süddeutschen vereinigte. Damit endete der zweite Theil des Festes, welches durch Musikvorträge der städtischen Kapelle und ganz besonders durch die Liebesvorträge des Eisenacher Gesangsvereins hervorragend verschönt wurde.

Politische Uebersicht.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser entsandte den Flügeladjutanten Hauptmann Jacobi nach Kiedow, um an der Beisetzung der Leiche des Herrn v. Kleist-Rehbow theilzunehmen und einen Kranz am Grabe niederzulegen. — Der „Reichsanzeiger“ theilt betreffend die Werbung mehrerer Blätter über den in Eberfeld 1887 angeblich unschuldig verurtheilten Tagelöhner Heitsch mit, daß auf Grund des angeführten Mißbehelfes die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Heitsch mit der Unterbrechung der Strafverfolgung angeordnet worden ist. Die Hauptverhandlung ist noch nicht anberaumt, weil der von Heitsch benannte Zeuge noch nicht ermittelt werden konnte. — Die „Nationalzeitung“ erzählt, ein Comité zur Aufbringung eines Garantiefonds für eine Weltausstellung in Berlin habe sich bereits gebildet.

Wien, 23. Mai. Aus Petersburg wird der „Polit. Corr.“ gemeldet, daß die Verlobung der Tochter des Zaren, Xenia, mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch demnächst amtlich mitgeteilt werde. — Aus Bukarest verlautet, alle wegen der Theilnahme an

der Bombenverfälschung verhafteten Armenier sollten Mittwoch ausgewiesen werden. — In London sollen mehrere türkische Geheimpolitiken angekommen sein, um das Treiben der dortigen armenischen Freiheitskämpfer zu überwachen. — Die griechische Regierung hat dem Grafen von Monteholon unter dem Ausdruck ihres lebhaften Dankes angezeigt, daß sie auf die fernere Mitwirkung der französischen technischen Mission in dem griechischen Bauwesen verzichte.

Brüssel, 22. Mai. Der belgische Turnverein erhielt von dem Vorsitzenden des belgischen Turnbundes, dem der Verein als gleichberechtigtes Mitglied angehört, die förmliche Mittheilung, der deutsche Verein habe keine Einladung zu dem Turnfest in Nancy erhalten, man werde begreifen, warum. Einseitigen sei dessen Theilnahme an einem französischen Turnfest nicht gestattet, und es sei selbst nicht anzurathen, daß einzelne Turner an dem Fest in Nancy theilnehmen. Der belgische Turnbund, der unter dem Protektorat des Königs steht, wird im übrigen an dem Fest in Nancy theilnehmen. Der deutsche Turnverein wird selbstverständlich zu dem Vorfalle Stellung nehmen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. Mai.

82. Sitzung der Zweiten Kammer.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Bittschriftenkommission.

Abg. Klein-Weinheim erstattet über den 3. Punkt der Tagesordnung, Bitte des Gastwirths Könninger in Heidelberg-Neuenheim, um Nachlass einer Liegenheitsabgabe Bericht. Da die Kommission einen rechtlichen Grund dafür nicht erkennen kann, wird dann ebenfalls zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Klein-Weinheim erstattet alsdann Bericht über die Bitte mehrerer Karlsruher Tanzlokalitätenbesitzer, die Abhaltung von Tanzunterhaltungen betr. Früher bis zum Jahre 1878, wurden jährlich 19 Tanzunterhaltungen gewährt, welche Zahl auf 12 herabgesetzt wurde, was für sie eine große Schädigung bedeute.

Die Kommission erkennt an, daß das Bezirksamt das Recht hat, derartige Maßnahmen zu treffen und im vorliegenden Fall im Rechte war, weshalb sie ebenfalls Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Dem Antrag wird entsprochen.

Abg. Marbe berichtet über die Bittschrift der Regergemeinschaft Karlsruhe, Heidelberg und anderer Städte um Aufhebung der Fleischsteuer. Die Bittsteller suchen in einer sehr umfassenden Darstellung ihr Verlangen nach Aufhebung der Steuer zu rechtfertigen. Von keinem Gewerbe werde eine solche Steuer verlangt, wie von den Regern durch die indirekte Fleischsteuer. Jeder Handwerker könne die Früchte seiner Arbeit allein genießen, nur der Regger müsse auch noch eine indirekte Steuer dafür zahlen. Das sei eine ungerechte Besteuerung des Regergewerbes, die ungemein schwer empfunden werde. Die Ansicht, daß die Steuer vom Regger auf den Konsumenten abgeladen wird, sei nicht zutreffend. Die vielen Konturle von Reggern in Baden seien ein Beweis dafür, wie drückend die Steuer belastet werden; eine halbe Abhilfe sei deshalb dringend geboten und die Regger gäben sich der Hoffnung hin, daß der Landtag die geeigneten Maßnahmen dafür treffen würde. Die Kommission verkennt nun, wie der Berichtsteller ausführt, keineswegs, daß die Fleischsteuer von den Regern des Landes stark empfunden werde; sie kann sich jedoch aus einer Reihe näher angegebener Gründe, unter denen der beträchtliche Steueranfall und das Mißliche einer einseitigen Aufhebung dieser Steuer obenan stehen, nicht mit den Ausführungen der Bittschrift einverstanden erklären und beantragt deshalb, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen.

Die Abg. Benda und Genossen stellen den Antrag, die Bittschrift der groß. Regierung empfehlend zu überweisen.

Abg. Rütz erklärt, er werde aus prinzipiellen Gründen, da seine Partei jede Art von Konsumsteuer bekämpfe und befeitigt wissen wolle, gegen den Antrag der Kommission, und in der Hoffnung auf Erfüllung der Bitte der Regger für empfehlende Ueberweisung an die Regierung stimmen.

Abg. Birkenmayer plädiert als Mitantwortssteller für die Beilegung der Fleischsteuer und wünscht im Interesse der Konsumenten, namentlich derjenigen in den Grenzbezirken,

und den Mann darstellen. Eigenartig ist das Bild, welches Mozart als lebensfähigen Knaben darstellt. Es ist auf Alles in Farben gezeichnet und zeigt seinen Vater Leon Mozart mit dem siebenjährigen Wolfgang und seiner Schwester Marianne. Wolfgang umarmt am Spinnet, und seine Schwester beugt sich herüber, ein Notenblatt in der Hand. Eine Reihe von Kompositionen, Manuscripten, darunter die Sonate in F-dur und die Partitur zur „Zauberflöte“, ist da zusammengetragen. — In der Beschreibung-Ausstellung steht man neben einer Reihe von Bildnissen des Meisters eine verblüffend große Anzahl von Manuscripten und sonstigen Aufzeichnungen Beethovens. Zum ersten Male ist wohl auch das musikalische Eigenbuch Beethovens aus den Jahren 1801–1802 öffentlich ausgestellt. Es enthält 96 abgeheftete vollgeschriebene Blätter, darunter befindet sich der Entwurf zur Sinfonie Nr. 2 op. 36, die Klavier- und Violinsonate op. 30, Nr. 2 u. c. Die Skizzen sind keinesfalls mit flüchtiger Hand hingeworfen, sondern streng und energisch, wie es die Art des Meisters war. Eigenartig berührt ein unter Glas und Rahmen aufbewahrtes Blatt aus dem Konversationsbuch Beethovens aus der Zeit seiner Schwerhörigkeit. Man findet darauf bedeutungslose Fragen, die an den Meister gerichtet wurden, und die entsprechenden Antworten mit den selben Worten Beethovens. Das kostbare aller Manuscripte dürfte aber dasjenige sein, welches den letzten Satz der „Neunten“ („An die Freude“) enthält. Nicht minder seltene ist das kleine Schuberth-Museum. Unter den Autographen sind ganz besonders das Manuscript des „Grabliedes auf einen Soldaten“ auf. Es ist besetzt mit dem allerlei Strichen versehen, fast bis zur Unkenntlichkeit, und man würde daselbst leicht für ein Stück Vordruckerwerk annehmen. Ein fundiger Führer, der Gelehrte Prof. Dr. Adler, dem es nach tausend Mühseligkeiten gelungen ist, auch die Schuberth-Reliquien zusammenzubringen, theilt mit, daß dieses Blatt Papier... theilhaftig durch lange Jahre von irgend einem Banden als Schreibunterlage benutzt wurde! Weiterlei ruft ein „Wohlbehaltungszeugnis“ hervor, welches der Wiener Operndirektor Weigl unter dem 27. Januar 1821 dem „Musikus und Compofiteur Franz Schubert“ ausgestellt hat.

Ein Journalisten-Diner. Auf dem am 18. Mai in London stattgehabten neunundzwanzigsten Jahrestreffen des „Newspaper Press Fund“ theilnahmen einige der hervorragendsten Männer des Landes, wie der Minister Balfour, der Earl of Mount Edgumbe, Viscount Grosvenor, Lord Darnley, General Sir Archibald Alison, Sir William Dalrymple mit einander, die englischen Journalisten mit Artisten zu überhäufen. Balfour hob in seinem Trinkspruch

gleichfalls die Berücksichtigung der Bittschrift durch die Regierung.

Ministerialdirektor Seubert weist darauf hin, daß bei der früheren Beratung über diese Materie auch die vorliegende Frage eingehend erörtert wurde und es wohl Sache der Interessenten damals gewesen wäre, ihre Gegenstände vorzubringen. Das sei aber nicht geschehen. Im Uebrigen legt Redner klar und präzis das Nähere der Gründe dar, welche die Regierung veranlassen, dem Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung zuzustimmen. Auch in Sachen sei beispielsweise eine recht empfindliche Fleischsteuer vorhanden, und da es vor allen Dingen auch unzulässig sei, für den Fall, daß wirklich gute Finanzverhältnisse einen Nachschuß im indirekten Besteuerungsmodus gestattete, so würde doch nicht so einseitig vorgegangen und diese Steuer allein aufgehoben werden dürfen, denn Bäder und andere Gewerbszweige hätten ja mit ganz ähnlichen Verhältnissen zu rechnen. Redner empfiehlt schließlich den Kommissionsantrag zur Annahme.

Abg. Rütz begreift die Beschlüßfähigkeit des Hauses, worauf

Vizepräsident v. Duval konstatirt, daß „sogar“ 36 Abgeordnete anwesend seien. (Beifall.)

Abg. Fießer geht gleichfalls auf die in der Kommission geltend gemachten Gründe ein und bekräftigt schließlich den Kommissionsantrag.

Der Antrag auf empfehlende Ueberweisung wurde abgelehnt und der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag Vormittag.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Mai 1882.

Ernennung zu Hofphotographen. Der Großherzog hat den Photographen Anton Josef Weinig und Hubert Julius Will — Firma Weinig und Will — in Mannheim auf deren Ansuchen das Prädikat „Hofphotographen“ verliehen.

Die 17. Wanderversammlung der südwestdeutschen Neurologen und Irrenärzte wird am 28. und 29. Mai in Baden-Baden im Blumenjale des Konversationshauses abgehalten werden. Die erste Sitzung beginnt Samstag, 28. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, die zweite am Sonntag, 29. Mai, Vormittags 9 Uhr. Auf die erste Sitzung folgt ein gemeinsames Essen im Restaurant des Konversationshauses.

Kaisermandat. Bezüglich der in diesem Jahre stattfindenden großen Kaisermandat können wir folgendes berichten: Das 14. Armeecorps wird vor dem Kaiser gegen das 13. (würtembergische) Armeecorps abgehalten. Für dieselben wird aus auf 14 Tage eingubereitenden Mannschaften des Deutschen Bundes eine Reservebrigade von 2 Regimenten zu je 3 Bataillonen (insgesamt etwa 4800 Mann) gebildet werden. Wann und wo die Kaisermandat stattfinden, ist noch nicht bekannt; die denselben vorausgehende große Parade wird voraussichtlich auf dem Fockheimer Exercierplatz bei Karlsruhe abgehalten werden. Die Reservebrigade ist von der großen Parade ausgeschlossen, dieselbe gelangt vielmehr mit je 2 Bataillonen in Mannheim und Freiburg und mit je 1 Bataillon in Rastatt und Heidelberg zunächst zur Aufstellung; erst während der letzten Uebungen wird sie zu den Exercitübungen herangezogen werden. Der Kaisermandat gehen die vorchriftsmäßigen dreitägigen Divisionsmandat, diesen die dreitägigen Brigademandat voraus, letzteren wieder die Brigader und Regimentsexercitübungen und seitens der Feldartillerie ein dreitägiges gefechtsmäßiges Exercieren im Gelände der Brigademandat. Die 28. Division soll für die Divisions- und Brigademandat, sowie die vorausgehenden Exercitübungen das Gelände zwischen Heidelberg-Langenscheidt und dem Neckar an der Landesgrenze abwärts, sowie die Umgebung von Rastatt in Aussicht genommen haben. Die 29. Division beschäftigt im Gelände zwischen Bülz-Rengen-Oberkirch das Regiment- und Brigaderexercieren der 57. Infanterie und der 29. Kavalleriebrigade, die Brigademandat der 57. Infanteriebrigade und die Divisionsmandat abzuhalten, während die dreitägigen Brigademandat der 58. Infanteriebrigade im Gelände zwischen Dillingen-Gengenbach-Bell-Bittelbach stattfinden sollen, nachdem die vorausgehenden Uebungen dieser Brigade im Oberkirch erledigt sind. Anlässlich der Kaiserparade werden Stadt und Umgegend von Karlsruhe zur Unterbringung der Truppen in bestem Maße herangezogen werden müssen.

Allgem. deutscher Schulverein. Aus der letzten, am vergangenen Freitag abgehaltenen Versammlung wird uns folgendes berichtet: Die diesige Ortsgruppe zählt zur Zeit 373 Mitglieder. Weiter war im verflossenen Jahre infolge von Todesfällen oder Wegzugs die Zahl etwas gesunken, aber erfreulicher Weise ist durch Neueintritt nunmehr der alte Stand

auf die Journalisten hervor, daß viele Leute lieber ihr tägliches Brod, als ihre tägliche Zeitung entbehren würden, und daß es in der That schwierig sei, die Portheile, welche eine Presse wie die englische dem Gemeinwesen biete, im Einzelnen hervorzuheben, unmöglich aber sei es, zu viel Gewicht auf sie zu legen!

Elektrische Experimente. In einer Londoner Menagerie wurden jüngst Versuche darüber angestellt, welche Wirkungen die Elektricität auf die Thiere ausübe. Man fand, daß das Geschlecht der Rehen, das ja sonst als nervenreizbar gilt, gegen die Einwirkungen des elektrischen Stromes am empfindlichsten zeigte; diesen Thieren zunächst kamen die Affen und Wölfe, die wahre Zornthiere ausstießen, als sie elektrisirt wurden; dagegen machte der Strom auf die Hühner durchaus keinen Eindruck. Die biedereren Dickhäuter wissen augenscheinlich nicht, was Nerven sind. Was endlich die Elefanten anlangt, so scheinen sie sich während der Versuche sehr wohl zu fühlen, denn sie liebkosten ihre Wärter, gleichsam um sie aufzufordern, die Operation nicht so bald zu beenden. Die angestellten Versuche hatten insofern einen praktischen Werth, als sie nützliche Ergebnisse lieferten für die Anwendung der Elektricität zur Wundheilung gewisser Wunden, die sich während des Beschlages störrisch zeigen. Man unterwirft die widerwärtigsten Thiere einige Sekunden lang dem Einflusse eines starken Stromes, indem man die Elektroden mittels einer Art metallischen Rosenklemmers an ihren Rücken befestigt. Das Thier verliert dann in einen fast hypnotischen Zustand, und der Schmeiß kann ruhig sein Werk verrichten.

Quarantänisches. In der Gemälde-Ausstellung. A.: Woher mag wohl der Red da an der Wand kommen? — B.: Wahrscheinlich Del-Bild dort gehangen!

Auch eine Böhlin. Frau: „Man hat mich eingeladen, in dem nächsten Wohlthatigkeits-Concert mitzuführen.“ — Mann: „Thu's nicht, das gute Brod will.“ — Bei der Bertheidigung. Rechtsanwält: „Es ist erwiesen, daß mein Klient an dem kritischen Tag fünfzehn Liter Bier getrunken hat; nach dem Genuß einer solchen Getränkmenge ist doch ein Mensch seiner Sinne nicht mehr mächtig.“ — Angeklagter (gekränkt): „Ob, Herr Doktor, da können Sie mich aber schlecht!“ — Ungerecht. Onkel: „Du rauchst aber theure Cigarren, Junge!“ — Nefte: „Nun Sie, und dabei weißt Du mir noch von dem monatlichen Zuschuß abzuweisen.“

Es war noch etwas überholt. Die Gesamteinnahmen betrugen, einschließlich Zinsen und außerordentlicher Spenden, rund 800 M., eine Summe, die nicht eben bedeutend genannt werden kann im Hinblick auf den guten Zweck, den der Verein verfolgt. Allein aus Unbemittelten den Eintritt zu ermäßigten, bleibt der Jahresbeitrag nach wie vor auf nur 2 M. festgelegt. Von den Baareinnahmen wurde den Sektionen entsprechend ein Theil dem badischen Vorort (A. St. Bretten) zugewiesen, der Centralleitung in Berlin zugewiesen; der andere verblieb der hiesigen Ortsgruppe zu unmittelbarer Verwendung, und es wurden damit wie schon in früheren Jahren deutsche Schulen in Südtirol und in Sofia (Bulgarien) unterstützt. Auch mit einer Anzahl Bäder konnten diese Schulen bedacht werden, dank der Freigebigkeit des Herrn Buchhändler J. Hermann hier. Sind es auch nur kleine Gaben, die vom Verein jeweils gespendet werden können, so fallen sie doch auf fruchtbaren Boden; sie helfen unseren Stammesgenossen außerhalb des Reiches, sich selbst und ihren Kindern die nationale Eigenart zu bewahren, und aus den warmen Worten des Dankes spricht zugleich das Selbstbild der Empfänger, daß sie auch fernherhin ihr Deutschtum aufrecht erhalten wollen, angespornt und ermuntert durch das frohe Bewußtsein, daß sie von den Brüdern im Reich nicht vergessen werden. Umso mehr betrachtet es der Verein als seine Pflicht, alle jene Stammesgenossen zu unterstützen, die vielfach unter den schwierigsten Verhältnissen, oft in erbittertem Kampf mit fanatischen Feinden unserer Nation, unentwegt festhalten an ihrem deutschen Wesen, stolz darauf, Deutsche zu sein. Und wäre es nicht beschämend für jeden Reichsdeutschen, denen Hilfe zu verweigern, die auch in der Ferne noch sich als Angehörige unseres Volkes fühlen und nicht untergehen wollen im fremden Volksthum? Nur zu leicht ist ja sonst der Deutsche geneigt, fremdes Wesen anzunehmen, während wir bei anderen, selbstbewußteren Völkern, den Engländern, Franzosen, Italienern, überall einem stark entwickelten Nationalgefühl begegnen, das sie bewahren an allen Orten der Erde als die Fahne, um die sie sich mit freudigem Stolz scharen. Ist es auch zunächst ein ideales Ziel, das der Mannheimer Volksverein erstrebt in der Erhaltung deutschen Volkstums im Ausland, so werden doch sicherlich der größter Beilegung auch die praktischen Erfolge nicht ausbleiben. Heutzutage, wo jedes thätigste Volk sein Wirtschaftsgebiet über den ganzen Erdball ausdehnen strebt, ist es keineswegs gleichgültig, ob sich fern von der Heimath treue Stammesgenossen haben, die festhalten an ihren Beziehungen zum Mutterlande und dadurch nicht in letzter Linie mitwirken zur Begründung unseres Abhängigkeits im Ausland. Es schließt auch wir uns gerne dem Wunsche an, mit welchem der Vorherrscher die Vereinigung zu Ende führte: möchten die Bewohner Mannheims auch fernherhin dem Vereine ihre Theilnahme nicht verweigern, so daß sich die Zahl seiner Mitglieder immer mehr, und er so in den Stand gesetzt werde, sein segensreiches Wirken in immer größerem Umfang zu betheiligen.

Sonntagszüge auf der Main-Neckar-Bahn. Die Direction der Main-Neckar-Bahn theilt uns mit, daß die im Sommerfahrplan der Main-Neckar-Bahn für 1892 bezeichneten Sonntagszüge sowohl am Christi Himmelfahrtstage (28. Mai) wie auch am 2. und 3. Pfingstfeiertage (6. und 7. Juni) gefahren werden.

Personen- und Güterverkehr der Badischen Bahn und der Main-Neckar-Bahn. Infolge Vereinbarung der Großh. bad. Generaldirection mit der Direction der Main-Neckar-Bahn zu Darmstadt ist den den badischen Schnellzug Nr. 4 benutzenden, mit Fahrkarten nach Mannheim und darüber hinaus gelegenen Stationen versehenen Reisenden vom 1. Juni dieses Jahres ab die Benutzung des Main-Neckar-Bahn-Schnellzugs Nr. 4 von Heidelberg bis Friedrichshafen und des Main-Neckar-Bahn-Personenzuges Nr. 67 von da bis Mannheim auf Grund der für die badische Strecke Heidelberg-Mannheim gültigen Fahrpläne, also ohne Abzug von Ergänzungskarten gestattet. Die Inhaber von nur zu Personen- und Güternahverkehr gültigen Fahrkarten haben Schnellzugskarten nach Friedrichshafen Bad. Bahn zu Wien. Das zu Schnellzug Nr. 4 nach Mannheim und darüber hinaus gelegenen Stationen abgesetzte Reisegepäck wird ohne Erhebung einer Beförderungsgebühr mit den bezeichneten Main-Neckar-Bahnzügen nach Mannheim weiterbefördert.

Ueber die Frage der Abflüsse der Häuser an die städtische Kanalisation. Gestern Abend Herr Stadtbaurath Lindley aus Frankfurt, der Erbauer unserer Kanalisation, auf Veranlassung des Stadtraths im großen Rathhause einen längeren, hochinteressanten Vortrag, welchem die Mitglieder des Stadtraths, des Bürgerausschusses, des hiesigen Architektenvereins, des hiesigen Bezirksvereins deutscher Ingenieure, des Kreisvereins und des Vereins der Hausbesitzer in großer Anzahl beiwohnten. Im Saale waren verschiedene Zeichnungen und Abbildungen der zu erstellenden Hausanschlüsse der Kanalisation aufgestellt, welche den Zweck hatten, die Darlegungen des Herrn Lindley verständlicher und faßlicher zu machen. Herr Oberbürgermeister Beck eröffnete die Versammlung und theilte zunächst mit, daß der Stadtrath eine entsprechende Beschlusse für den Anschluß der Häuser an die Kanalisation ausgearbeitet habe. Die Frage müsse als eine hochwichtige bezeichnet werden, weil die in dem Ortsstatut vorgeschriebenen baulichen Maßnahmen seit manchen Hausgegnen mit erheblichen

Kosten verknüpft seien und weil, wenn die Vorschriften über die Hausanschlüsse nachlässig und inoffiziell abgefaßt würden, unter Umständen der ganze Werth der Millionen kostenden Kanalisationsanlage in Frage gestellt, den gesundheitlichen Verhältnissen Mannheims anstatt ihnen zu nützen, großer Schaden zugefügt werden könne. Die Versammlung könne natürlich weder einen beratenden noch einen beschließenden Charakter haben. Diese Funktionen ständen nur der städtischen Behörde zu. Der Stadtrath entsand das Ortsstatut, welches dann dem Bezirksamt zur Genehmigung vorgelegt und von diesem zur Veröffentlichung gebracht werde, nachdem der Landeskommissar die Erlaubnis hierzu erteilt habe. Nach diesen einleitenden Bemerkungen erhielt Herr Lindley zu seinem Vortrage das Wort. Die ganze Frage der Hausanschlüsse an die Kanalisation habe drei Seiten: eine technische, eine hygienische und eine finanzielle. Durch die Kanalanlage geht die Hausentwässerung der Stadt vollständig zu dem Schwemmsystem über mit Ausnahme der Kellern, welche vorerst noch auf dem Wege der Abfuhr aus den Gassen entfernt würden. Man steht nun vor der Frage: Wie soll die Entwässerungsleitung auf die Häuser ausgedehnt werden? Die ganze Angelegenheit ist für die Bürgerschaft von großem Interesse und zwar sowohl vom hygienischen als vom finanziellen Standpunkte aus. Das Grundprinzip der Hausentwässerung und des Schwemmsystems ist die Verdünnung des Stoffs mit Wasser. Die zweite Bedingung ist eine genügende Ventilation der Leitungsanlage. Die Stadt muß diese Kanäle ebenso ausgiebig ventilieren, wie dies in Bezug auf die Hausanschlüsse zu geschehen hat. Die Ventilation der Hausanschlüsse erfolgt unter Benützung des Naturgesetzes von warmer und kalter Luft durch die Einrichtung zweier Luftzüge, welche durch geeignete auf die Dächer der Häuser ausmündende Vorrichtungen geschaffen werden. Im Interesse der Gesundheit muß die Anlage der Hausleitungen sich so vollkommen als nur irgend möglich gestalten. Vor allem muß dafür Sorge getragen werden, daß ein Entweichen der Luft aus den Kanälen in die Häuser nicht möglich ist. Redner wies auf die große Anzahl der Hausbesitzer, deren Geldbeutel durch die Vorschriften über die Hausanschlüsse berührt werden, die Uebersetzung bringend, daß bei der Abfassung des Statuts immer nur der eine Gesichtspunkt im Auge behalten wurde: Erreichung des künftigen Besten in Verbindung mit dem thätigsten Willigen. Es sei allerdings eine schwierige Aufgabe, in dieser Angelegenheit die hygienische und finanzielle Seite in das richtige Gleichgewicht zu bringen. Herr Lindley kam sodann auf die hauptsächlichsten Ausführungen zu sprechen, welche gegen die verschiedenen Bestimmungen des vom Stadtrath entworfenen Ortsstatuts für die Hausanschlüsse gemacht worden sind. Zunächst wurde es bemängelt, daß Pläne verlangt werden und daß dies dann in einem so bedeutenden Umfange geschehen müsse, wodurch die Kosten für die Hausanschlüsse sehr vertheuert und zum Theil unerschwinglich gemacht würden. Ferner behauptete man, daß in Bezug auf das für die Abflüsse zur Verwendung gelangende Material weisliche Erleichterungen geschaffen werden könnten und schließlich sei man der Ansicht, daß bezüglich der Wasserentlastung und sonstigen Bestandtheile der Anlage mancher Unstimmigkeiten verlangt werde. Was die Pläne anbelange, so seien diese unentbehrlich und die Anfertigung derselben liege im eigenen Interesse der Hausbesitzer. Wenn der Inspektoren in die Luft hinein arbeite, ohne einen bestimmten Plan zu haben, so könne es leicht vorkommen, daß die Anlage als eine verfehlte heranstelle und den Schaden werde dann ganz einfach der Hausbesitzer tragen müssen. Auch sei es von Vortheil für den Besitzer, wenn er jederzeit die Lage der unterirdischen Entwässerung seines Grundstücks kenne und er nicht der Gefahr ausgesetzt werde, daß bei der Vornahme von Reparaturen u. s. w. tags in wochenlang nach dem Strang gesucht werden müsse, wie es thatsächlich in jüngster Zeit hier in Mannheim vorgekommen ist. Absolut zu verwerfen sei auch die vielfach herrschende Meinung, daß die Ausarbeitung von Plänen sich nur auf die unteren Stockwerke zu erstrecken brauche. Was die Frage anbelange, ob nicht bei der Anlage der Rohrleitungen Erleichterungen geschaffen werden könnten, so wolle er zunächst auf die stark verbreitete Ansicht eingehen, ob nicht die Andienung eines Sinkflusses im Hofe des Hauses genüge, in welchen das Abfließen aus den verschiedenen Stockwerken des Hauses gesammelt werden müsse, so daß die Herstellung der Abflüsse in Bezug auf die Kosten. Dieser Standpunkt sei unbedingt zu verwerfen. Die Hauptkosten der Hausanschlüsse entfielen auf die Leitung der Rohre von der Straße bis in den Hof, während die Ausgaben für die Abflüsse nur einen geringen Theil des ganzen Aufwandes für die Hausentwässerung bildeten. Ein im Hofe stehendes Sinkfließen werde als Anfallungsort allerlei Unrats dienen und die Einrichtung eines periodischen Reinigungsdienstes erforderlich; sodann müsse man doch auch die große Annehmlichkeit in Betracht ziehen, die darin bestehe, daß man in jedem Stockwerk des Hauses in der Lage sei, sich auf die einfachste Art des Abflusses zu entledigen. Redner machte sodann noch nachzuweisen, daß es unbedingt nothwendig ist, die Rohre unterhalb des Kellers zu führen und sie nicht durch den Keller zu leiten. Endlich vertheidigte er sich in ausführlicher Weise über das Material, aus welchem die Rohre der Hausleitungen zu stellen sind und befürwortete entschieden aufgetragene Rohre mit Kle-

bichtung, während er Steingutröhren verwarf. Herr Lindley begründete diese Ansicht mit der tiefen Lage Mannheims. Es sei nicht nur, daß bei Hochwasser fast alle Keller Mannheims Wasser hätten, dessen Druck die Steingutröhren jedoch nicht zu widerstehen vermöchten. An die circa 1/2 hündigen Ausführungen des Herrn Lindley schloß sich eine sehr lebhaft geführte Debatte, an welcher sich die Herren Baumeister Willebrand, Baumeister Peter, Architekt Schirmer, Herr Baiermann, Franz Thorbecke, Dr. Siebeger, Emil Hirsch und Stadtbaurath Lindley betheiligten. Herr Thorbecke richtete verschiedene Anfragen an Herrn Lindley, welche hauptsächlich dahin gingen, ob die Bestimmungen, wie sie in dem vom Stadtrath ausgearbeiteten Statut enthalten sind, schon in anderen Städten bestehen, und wie sie sich eventuell bewährt haben. Ferner glaubte Herr Thorbecke, daß man für die industriellen Etablissements Erleichterungen schaffen könne, um die Industrie nicht aus unserer Stadt zu vertreiben und endlich vertrat Herr Thorbecke die Ansicht, daß ganz gut zwei aneinander grenzende Häuser eine gemeinsame Ableitung erstellen könnten. Herr Lindley brachte verschiedene Ausführungen vor, welche der hiesige Hausbesitzerverein an dem Statut zu machen hat. Ueber die Debatte, welche circa 1 Stunde dauerte, können wir uns leider nicht ausführlich verbreiten. Bemerkenswert sei nur noch, daß wir den Eindruck bekommen, als ob die Versammlung die Ansicht des Herrn Lindley für richtig anerkannte, mit einer einzigen Ausnahme, welche die Abflüsse betrifft. Herr Lindley will nämlich diese Rohre ebenfalls aus Güssen erstellt wissen, während man in der Versammlung zu vertreten schien, daß die von der Straße nach dem Hofe führenden Rohre zwar wegen dem Hochwasserdruck aus bestem Material erstellt werden müssen, daß dagegen bei den Abflüssen, wo der Hochwasserdruck nicht in Frage kommen kann, Steingutröhren genügen. Ueber diese Frage interpellirte Herr Thorbecke wiederholt Herrn Lindley, jedoch blieb er unbeantwortet. Mit herzlichsten Dankworten an Herrn Lindley schloß Herr Oberbürgermeister Beck gegen 1/2 Uhr die Versammlung.

Herr Polizeikommissar Marx wurde zur vorübergehenden Dienstleistung nach Konstanz versetzt. Während dessen Abwesenheit wurde Herr Polizeiklarer Reimling mit dem Dienste eines Polizeikommissars betraut.

Wirkung auf dem Speisemarkt. In dieser Angelegenheit sind uns noch zahlreiche Zuschriften zugegangen, für welche wir den Herren Einsendern unseren besten Dank übermitteln. Jedoch glauben wir die Frage nach allen Seiten hin genügend beleuchtet zu haben und auf den Abdruck weiterer Einsendungen verzichten zu können.

Anfall. Am Rheinhafen stürzte heute früh ein Dampftrahnen ins Wasser. Die an dem Rahnen beschaffigten Personen konnten sich noch rechtzeitig retten. Ein nennenswerther Schaden ist durch den Unfall nicht entstanden.

Ueber das schwere Unglück, welches sich am vergangenen Samstag Abend auf dem Bahnhof in Schwellingen ereignet hat, wird noch geschrieben: „Eine größere Anzahl Schüler der Lateinschule in Speyer trafen von einem Ausflug nach Heidelberg und der Bergstraße zurückkehrend, mit dem Zuge 8^U Abends von Heidelberg in Schwellingen ein, um mit gleichem Zuge nach Hause zu fahren. Der Schüler Karl Wilhelm im erste nun noch herüber in die Restauration, kaufte sich etwas und in gedrückter Stimmung die Abfahrt zu verabschieden. Sprang er wieder über die Weisung zum über den stehenden Zuge nach Speyer. In diesem Augenblicke fuhr der von Mannheim nach Karlsruhe bestimmte Zug in voller Geschwindigkeit in den Bahnhof herein, in welchen Zug der junge Mensch unglücklichweise gerade hinein sprang und zwischen Maschine und Radwagen von den Rädern erfasst und zu Boden geworfen wurde. Der Zug war sofort zum Stehen gebracht und blutüberströmt lag man den Unglücklichen aus den Rädern hervor; es war ihm das rechte Bein an den Hüften abgedrückt und hing nur noch lose am Körper, wie er auch erhebliche Wunden an Kopf und Brust hatte. Nach dem Spital überführt, wurde später die Amputation vollzogen und gegen halb 12 Uhr Nachts wurde der Unglückliche durch den Tod von seinen schweren Leiden erlöst. Die bedauernde Mutter (vor einem halben Jahre hat sie schon einen Sohn von 18 Jahren, vor ca. 12 Jahren den Mann verloren) kam Sonntag früh 6 Uhr mit dem Großvater per Fuhrwerk von Speyer her, um ihren Sohn nur noch als Leiche wieder zu sehen. Derselbe, erst 15 Jahre alt, soll ein begabter und fleißiger, von Lehrern, Mitschülern, beliebter Schüler und die Freude seiner trauernden Mutter gewesen sein.“

Ein Zimmerbrand entbrach gestern in dem Hause B 2, 10, der jedoch alsbald gelöscht werden konnte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 24. Mai Morgens 7 Uhr.

Barometer- Stand in mm	Thermometer in Celsius Graden	Windrichtung und Stärke	Niederschlag in mm	Relativ und mittlerer Feuchtigkeit des Luft
767.3	16.4	16.0	0.4	74.4

*) C. Windstärke; 1: schwacher Wind; 2: mäßiger Wind; 3: starker Wind; 4: Sturm; 5: Orkan.

Wetterverhältnisse am Mittwoch, den 25. Mai. Im Westen von Großbritannien ist wieder ein Aufwühl ausgetreten und hat den bisher über Frankreich und West-

Die Karpfenmühle.

Erzählung aus der Franzosenzeit von Max Henno.

Redigiert von Herrn.

(Fortsetzung.)
Ihre Kassen hatten ihn nicht zu täuschen vermocht. Er trug auch bei dem Hochkommandanten sofort auf eine strenge Untersuchung des Geschehenen an. Damit erwies er Regierern freilich keinen großen Gefallen. Dandele es sich doch um den Kassen, an dem General St. Hilare von jeder mit blinder Bärtigkeit hina. Dilemm Verhältnisse entsprach denn auch das Resultat, welches die kriegsgerichtliche Behandlung des Falles ergab. Der Kapitän wurde zu einem anderen im Norden stehenden Regimente versetzt und Gersfel, der wenige Tage vorher zum Offizier ernannt worden war, der Abschied erteilt.

Der Antwörter für den Marschallhof hatte bei dem Kampf an der Klostermauer einen Streichfuß bekommen und war dadurch vorerst dienstunfähig gemacht. Er verschwand aus Braunnau und man hörte nichts mehr von ihm. Obgleich dieser Erfolg Diderot in Anbetracht des schweren Vergehens nicht befriedigte, beruhigte er sich dennoch dabei mit dem Bewußtsein, daß für die Verfolgte in Zukunft von Seiten der beiden Schutze keine Gefahr mehr bestand.

Der General hatte seine Erzählung beendet und Gerhard schloß sich zur Mittheilung über das fernere Schicksal und fortgesetzte fluchtwürdige Treiben des aus dem Geschickte Diderots gekommenen Schelmepaares an, da wurde er durch eine aufregende Scene in seinem Begleiter gestört. Zwei Krankenwärter brachten auf einer Tragbahre einen mit Blut überströmten französischen Soldaten herein, dem keine seine abgehörten waren und der bei jedem Tritt der Treide in ein marterstühnendes Gewinsel ausbrach. Das neben dem General stehende Bett war noch unbetucht. Dort hin brachte man ihn. Das von Blut starrende Antlitz des Unglücklichen war von heftigem Schmerz verzerrt. Er murmelte unverständliche Worte und schlug krampfhaft mit den Händen um sich. Beate trat an sein Lager. Er schaute sie an und rief

einen furchtbaren Schrei aus. „Fort, fort,“ rief er, „hinaus von mir! O diese Augen, dieses Gesicht!“

Er wandte sich höhnend ab und vergrub den Kopf in den Kissen.

Der Arzt kam herbei. Er untersuchte den Schwerverwundeten und suchte die Wunden.

„Da ist jede Hilfe unansehend,“ erklärte er mit jener Gleichgültigkeit, welche das ununterbrochene Warten unter sich stets erneuernden Schreckensscenen gebietet, „es wird schon viel heißen, wenn er die Nacht überlebt. Geben Sie ihm Ueberdosismittel; starken Wein und dergleichen, damit der arme Kerl wenigstens sein Elend vergesse!“

Der Kranke drehte sich um. Entsetzen sprach aus seinem Blick. Er hatte die Worte des Arztes gehört. „Nein, nein,“ rief er, „ich will nicht sterben, ich kann noch nicht sterben, rettet mich, helft! In Gottesnamen, helft mir!“

Der Arzt ergriß seine Hand. „Wer wird so verzagt und Kleinmüthig sein,“ tadelte er, „wenn man die Uniform trägt? Da hast du den Tod dem Tode müßig ins Auge geschaut, ihn“ es auch hier!“

Der Widerwärtige wilder Verzweiflung glühte bei diesen Worten den Augen des Soldaten hervor. „Den Tod, ha, den Tod,“ fluchte er, „einen andern Trost, verdammter Quacksalber, hast Du mir nicht? Ich will nicht sterben, höre! Du! Rette mich nur noch diesmal zusammen! Ins Teufels-namen — wenn es anders nicht geht!“

Unwillig wandte der Arzt sich von dem Rasenden ab, und Beate, aus deren Wangen alle Farbe gewichen war, betrugte sich. Ein solches Wort aus dem Munde eines Sterbenden! Eine namenlose Angst ergriß sie. Durch die ersten Worte des Bewundeten war sie in eine fieberhafte Spannung versetzt worden. Wo hatte sie nur schon diese Stimme gehört? Sie schaute stärker in das Antlitz des Unglücklichen. „Unmüthiger Gott, Philipp Gerstel!“ schrie sie plötzlich laut auf und schaute in tödtlicher Bestürzung auf den Kranken.

Dieser war ruhiger geworden. Ein häßliches Grinsen verzerrte sein blutbedecktes Gesicht.

„Kennst Du mich endlich, Schächel?“ fragte er, „das ist mir lieb. Ich habe gleich, als Du an mein Bett tratst,

gewußt, wie ich mit Dir daran war. Jetzt kannst Du triumphieren. Ich werde Deinen frommen Vaid nicht mehr freigen. Du hast Ruhe vor mir! Warum weinst Du denn,“ lachte er fort, als er sah, wie Thränen über die Wangen der Jungfrau herabrollten, „ist die Nacht nicht süß? Ist es nicht süß, wenn man seinen Feind hilflos und vernichtet vor sich daliegen sieht? Freue Dich doch, Beate, freue Dich? Du hast alle Ursache dazu! Ich würde es an Deiner Stelle auch thun!“

Die Kanne warf sich vor dem Lager des Unglücklichen auf die Knie und hob die gefalteten Hände empor. „Um des Himmels willen, Philipp,“ rief sie, „bitte ich Dich, laß alles Vergangene ruhen und denke daran, daß Du vor der Schwelle in die Ewigkeit stehst! Ich trage Dir nach Du nach. Ich verzichte von ganzem Herzen und nur um das Eine flehe ich Dich an: gehe nicht so hinüber mit Deiner belästigten Seele vor den Richterstuhl des allwissenden Gottes! Bedenke Dich, bete und bedenke! Noch ist es Zeit!“

Philipp verzog höhnlich den Mund. „Nah mich mit diesen albernen Geschichten in Ruhe,“ murmelte er; „bei mir sind Deine frommen Sprüche umsonst! Gib mir lieber etwas zu trinken. Ich verschmache vor Durst!“

In unbedenklicher Verlegenheit erhob Beate sich schnell und eilte fort. Die Angst um das Seelenheil des Wundmannes hatte sie den Wink des Arztes vergessen lassen. Nun erfüllte sie ihre Pflicht. Noch wenigen Sekunden kam sie mit einer Flasche zurück. Sie schenkte ein und biest dem Kranken das Glas an den Mund. Wie ein Schluck dieser den erquickenden Trank. Mit geschlossenen Augen blieb er eine Zeit lang liegen. Dann hob er die schweren Lider und schaute sich nach seiner Pilgerin um. Diese stand noch immer am Bett. Seine Gesichtszüge bekamen einen weicheren Ausdruck.

„Trägst Du mir wirklich nichts nach, Beate?“ fragte er nach einer Weile; „wenn es Dir ernst ist, dann gib mir die Hand!“

Ohne Bezug aufbrach die Kanne dem Wundmann.

Philipp biest die letzten Tränen der Jungfrau Angere Zeit fest. Mit einem matten Druck ließ er sie los.

(Fortsetzung folgt.)

U 1, 3, Breitestraße,
2. Etage (neugebaut), mit 1 u. 2
Schlafzimmern, ev. mit Wohnung
zu v. Näh. 2. St. 39389

Gegenüber dem Kaufhaus,
1. Etage mit schönem Schau-
fenster zu verm. 39217
Näheres im Verlag.

Laden mit und ohne Wohnz.
sogleich zu vermieten. 38409
Jacob Doll, 23. 2. 1.

Laden mit Wohnung u. v. bei
Mag. Heine, Haas, D. 5. 39344

Schöne Parterre-Räume für
Bureau zu vermieten, in der
Hofengasse. 37786
Zu erfragen J. 9, 35/38, 2. St.

Eine Parterre-Wohnung
für Bureau sehr geeignet, zu ver-
mieten. Näh. R. 1, 12. 34916

Kleiner Laden für Milch-
und Scharren-Geschäft in guter Lage
sogleich zu vermieten. 39149
Näh. G. 7, 1, 3. St. links.

Fabrikgebäude
an Bahn u. Wasser gelegen,
mit Dampfkraft, Schuppen,
Speicher u. Hofraum unter
günstigen Bedingungen zu
vermieten. 34048
Näheres im Verlag.

Schönes Vereinslokal mit
Klavierbenutzung auf 2 Abende in
der Woche zu vergeben. 38486
Näh. im Verlag.

Jüngerer Löwen, L. 17. 18.
Parterre-Räumlichkeiten als
Laden oder Bureau zu ver-
mieten. 39474

Zu vermieten

A 3, 6 große Wohnung
mit 2. Etage zu verm. 37774

B 4, 10 2 große, leere Zim.
zu verm. 38945

B 4, 10 1 kleine freundliche
Wohnung zu v. 38945

B 5, 11 6 Zim. u. Küche
zu verm. 38945

B 6, 6 2. St., 6 Zim. u.
Küche zu v. 38932

B 7, 1 gegenüber dem
Stadtspark, 1. Etage
schöne gesunde Wohnung, der
3. Stod, 6 Zimmer, Garderobe
nebst allem Zubehör, per 1. Juni
oder früher, auch ist dieselbe per
1. Stod getheilt oder ganz zu
vermieten. 38853

C 3, 3 Hinterhaus, 2-3 Zim.
u. Küche an ruh. Stelle
zu verm. Näh. 2. Stod. 39173

C 3, 20 schöne 11. Wohnz. f. d.
zu verm. 39432

C 4, 4 4. St., 2 Zim. u. Küche
a. v. 3. St. zu v. 39143

C 4, 18 abgetheilt, 3. Stod,
4 Zim., Zub. u. v. 34217

C 7, 12 4 Stod, 3 Zimmer
mit Zubehör an ein
bis zwei Personen zu verm. 38573

C 8, 7 nächst der Rheinstr.,
schöne abgetheilte
Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehör zu verm. 38822
Preis 400 Mark.

C 8, 14 1. Etage, Wohnung
mit 2. Stod, 7 Zim.
mit vollständigen Zubehör zu v.
Näheres K. 8, 11/20. 37603

D 1, 2 4 Stod, 4 Zim.,
Küche, Keller u. Zubeh. zu ver-
mieten. 38545

D 6, 6 Beletage, 7 Zim.,
Garderobe u. v. per
sogleich zu verm. Einzeln im
v. Stod. 38120

D 6, 13 2. St., 6 Zim.
Küche, Kammer
u. Zubehör zu verm. 38281

D 7, 21 Wohnz., 6-7 Zim.
mit od. ohne Waga-
zinsräume, Compote zu verm.
Näheres 2. St. 38821

E 1, 12 eine fr. Gaupen-
wohnung, 2 kleine
Zimmer, Küche u. Wasserlsg. an
ruhige Leute zu verm. 39275

E 7, 3 kleine Wohnz. zu v.
Näh. 2. St. 34037

F 1, 8 2 Gaupenzim. an eine
ruhige Familie zu verm. 38768
Näheres im Laden.

F 4, 4 3. St., 4 Zim.,
Küche, Keller u. Zubeh. zu verm.
37927

F 4, 19 3. St., 4 Zimmer,
Küche, Keller und
Wasserlsg. zu verm. 38156

F 6, 11 eine Wohnung zu
verm. 39263

F 7, 14 der 2. Stod, 6 Zim.,
Salon nebst Zubehör
bis Juli beziehbar an ruhige
Familie zu vermieten. 38418
Näheres 3. Stod.

Ringstraße, F 7, 24
schön. 2. Stod, 6 Zim., Küche u.
Zubehör zu verm. 34447

G 2, 19 2. St., 1 Zim.
u. Küche, neu
hergerichtet zu verm. 38910

G 5, 5 elegante Wohnung,
4 Zim., Garderobe
u. Zubehör billig zu verm.
Preis 300 Mark. 37802

G 7, 6 2. Stod, 6 Zimmer
mit allem Zubehör
zu vermieten. 37514

G 7, 12 1 Zim. und Küche
zu verm. 38915

G 8, 14 1. St., abgetheilt,
schöne Wohnung,
3 Zim., Küche, Kgl. u. Zubeh.
sogleich zu verm. 38155

G 8, 17 Vorderh., 3 schöne
Zimmer, Küche
nebst Zubeh. zu verm. 39780

G 8, 20b abgetheilt, Wohnz.,
4 Zim. u. Küche
zu verm. 39308

G 8, 22b 2 Zim. u. Küche
oder als Compot.
zu vermieten. 38919

G 8, 25 2 Zimmer u. Küche
zu verm. 39443

G 8, 26 mehrere 11. Wohnz.
2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 38350

G 8, 30 eine abgetheilte
Wohnung, 2 große
Zim., Küche u. Zubeh. zu verm.
Näh. Hinterh. 2. St. 38893

H 1, 5 eine Wohnung zu ver-
mieten. 38619

H 3, 2 2. Stod, 6 Zimmer
u. Küche, ganz ob.
getheilt zu vermieten. 38409

H 3, 13 eine Wohnung
zu verm. 38885

H 4, 19/20 Hinterh. 2. St.
u. Küche, ganz ob.
zu verm. 39004

H 4, 20 2 Zim. u. Zub.
Wasserlsg. für 17
M. zu vermieten. 39738

H 5, 19 11. Wohnz. f. d.
zu verm. 38839

H 6, 34 eine Wohnung
(8 Zimmer und
Zubehör) zu vermieten. 38576

H 7, 16 Ringstr., 1. St.,
freundl. Wohnz.,
5 Zim., Küche u. allem Zubeh.
u. v. Näh. H. 7, 18, 2. St. 39752

H 7, 21 Wans. Wohnung
zu verm. 38019

H 9, 1 3. St., abgetheilt, Wohnz.
4 Zim., Küche u. Zu-
behör zu vermieten. 38183

H 9, 7 Neubau, parterre,
3. und 4. Stod,
schöne Wohnungen, je 6 bzw.
4 Zim. mit Zubeh. per 1. Juli
einst. auch früher oder später
zu vermieten. 38126

H 10, 26 Vorderh., 2 Zim. u.
Küche zu v. 39147

J 2, 5 4. St., 3 Zim. u.
Küche zu v. 38445

J 2, 16 4. Stod, ein schönes
freundl. leeres Zim.
sogleich zu vermieten. 37985

J 3, 18 eine Wohnung, 2
Zimmer u. Küche
zu vermieten. 38955

J 3, 22 parterre, 2 Zim., Küche,
Keller u. v. Waga-
zin per 1. Juli, 1 großes Com-
potezim. sogleich zu vermieten.
Näheres 2. Stod. 39241

J 4, 12b 3. St., 2 Zim.,
Küche u. Keller
sogleich zu verm. 39704

J 7, 13a Ringstr., 2. St., 6
Zim., Balkon und
Zubeh., Hofpart., 4-5 Zim. u.
Zubeh. u. v. Näh. 2. St. 39718

J 7, 19 8. St., nahe der
Ringstr., 5 Zim.
mit Zubehör, neu hergerichtet
billig zu vermieten. 38407

K 1, 11b 7. u. 8. Zim. u. Zubeh.
u. v. 38423

K 2, 13b Ringstr., 2. u.
4. St., je 4
Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten. 39750

K 4, 7 1. d. Ringstr., 3. St., 6
Zim., Küche
u. Zubeh., großer Balkon u. v.
Näh. K. 4, 7, 1. St. 38207

K 4, 8 1. Zim., Küche u.
2 Keller zu v. 38854

L 2, 12 am Schloßplatz
zu verm. 38443

L 4, 4 Seitend. links, 2
leeres Zimmer zu verm. 39267

L 8, 7 Bismarckstr. 4. Stod,
5 Zimmer sammt Zu-
behör zu vermieten. 38684

L 11, 1 2. Stod, 5 gr. Zim.
sammt Zubehör zu
vermieten. 38683

L 11, 1 4. St., 3 Z., K., Sp.,
Wagz. u. f. d. v. 38943

L 11, 1b 3 Treppen hoch, ein
schönes unmobiliertes
Zim. sogleich zu verm. 38423

L 12, 3 2 Zim. u. Zubeh.
zu vermieten. 38974

L 13, 5 der 2. Stod, besteh.
aus 5 Zim., Küche,
Speisefammer, Mädchenzimmer
und allem Zubehör, vorzüglich
halber vom 1. Juni ab bezie-
bar zu vermieten. 38398
Näheres daselbst 4. Stod.

L 14, 14 Bismarckstraße
Part.-Wohnung,
8 Zim. m. Zubeh. u. v. 39738

L 16, 6 schöner 2. St., 5 Zim.,
Küche u. Zubehör zu
vermieten. 39200

L 18, 4 2. St. schöne abgeth.
Wohnz. u. v. 38856

M 3, 8 freundl. Wohnung in
den Hof geh. f. d. ob.
sollt. zu v. Näh. part. 39013

M 4, 10 4. St., 3 Zim. u.
Küche f. d. v. 39380

M 8, 10 1. Etage, 7 Zim. nebst
Zubeh. und ebendasselbe 2 Zim. und
Küche zu vermieten.
Näheres 2. Stod. 39306

N 2, 2 2. St., 6 Zimmer
und Zubeh. zu ver-
mieten. Näh. part. 38458

N 3, 13a abgetheilt, 4. St.,
1 Zim., Küche
und Zubeh., Gas- und Wasserlsg.
zu verm. Näh. daselbst. 39271

N 4, 9 eine Part.-Zimmer
mit Küche an eine
einzeln Person f. d. vermieten.
Näheres im 2. Stod. 34975

O 4, 11 1 Parterre-Wohnung
3 Zim., Küche u.
Zubeh. u. v. Näh. 2. St. 38845

O 7, 12 4. Stod, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör
zu vermieten. 39116

O 7, 16 2. Etage, 2 Zim.,
Küche u. Zubeh.
zu verm. 38876

P 1, 12 Paraderplatz, 4.
Stod auf 2. u. 3. St.
zu vermieten. 38119

P 3, 5 2. Stod zu verm.
39554

P 4, 8 2. St., 3 Zimmer,
Küche u. Zubehör
per sogleich zu verm. Einzeln
von 2-3 M. 38557

P 6, 14 2. St., 3 Zim. und
Küche f. d. v. 39304

P 7, 9 Parterre-Wohnung,
4-5 Zimmer u. v.
Näheres P 7, 18. 38733

P 7, 15 Part.-Wohnung als
Bureau u. v. 38997

In meinem Hause
St. P 7, 25 Vorderh.
ist die Beletage, 8 Zim.,
Küche, Kichen-Kammer
und Zubehör auf eleganteste
ausgestattet, pr. 1. Juni oder
später zu vermieten. 38587

Zacharias Oppenheimer,
St. Q 7, 17a.

Q 2, 17 eine schöne, helle
Wohnung im 3.
Stod, 6 Zim. u. Zubehör
sogleich bezieh. u. v. Näh.
Q 2, 4, im Complet. 39587

Q 2, 23 in nächst. Nähe
der Post, schöne
Wohnung, 6 Zim. u. Zub.
preiswerth zu vermieten.
Näheres im Laden. 38893

Q 3, 15 2. St., 3 Zim. u.
Küche zu v. 34445

Q 3, 15 nächst der Post,
Parterre-Wohnung
als Complet. geeignet u. v. 34444

Q 3, 20 3. St., ganz ob. ge-
theilt, u. v. 38849

Q 4, 5 2. Stod sogleich be-
ziehbar u. v. 38859

Q 4, 7 2. St., 3 Zim., Küche
und Zubehör, sogleich
beziehbar, zu vermieten. 39741

Q 4, 18 neue abgetheilte Wohnz.
3 Zim. u. Küche
2. St. zu v. Näh. part. 39161

Q 5, 1 kleine Wohnung 3 Zim. und
Küche an ruhige Leute
zu vermieten. 39003

Q 7, 11 4. St., (Ranjarde)
2 Zim., Küche
u. Wasserlsg., sowie Keller zu
vermieten. 38504

Q 7, 12a. Elegante Wohnungen
mit Gartenausicht, 4
und 6 Zimmer, preis-
würdig zu verm. 38823

Q 7, 16 Friedrichstraße,
3. Stod, 8 Zimmer u. Zu-
behör zu vermieten. 38475

R 4, 14 3 Zim. Wlson mit
allem Zubehör zu
vermieten. 38902

R 6, 16 kleine Wohnung
zu verm. 37601

S 1, 2 u. 3 Breitestraße ist
der 3. Stod
nebst allem Zubehör pr. 2. Hälfte
April beziehbar zu verm. 39025

S 2, 1 2. St., 4 Zim., Küche
nebst allem Zubehör
per sogleich zu verm. 38524

S 3, 2 2. u. 3. Zim. und
Küche zu verm. 38123

S 6, 1b Restauration Reichs-
sanfter, 2 St., 2. u. 3. St.,
2 Zim. u. Küche f. d. v. 3.
Näheres Wirtschaft. 38108

S 6, 1b 2. Stod, 6 Zim.,
Küche und Zubeh. mit Balkon,
sowie 2 Manjardenzimmer f. d.
zu verm. Näh. Parterre oder
L 13, 17. 38485

T 1, 1 Breitestr., abgetheilt,
3. Stod, 4 Zim.,
Küche, Wasserleitung, Keller bis
Kriegst. beziehbar, an ruhige
Leute vorthellhaft zu verm. 39256

T 2, 22 1. Etage, 3 Zim., 3. St.
zu verm. Näh. 2. St. 38867

T 3, 5b kleine Wohnung zu
vermieten. 39273

T 6, 5a 2. St., 5 Zim. u.
Küche nebst Zubeh.
ganz ob. geth. m. Wasserlsg. p. sogleich
zu vermieten. 38807

U 6, 16/17 2. u. 3. Stod,
je 5 Zim., Bades-
zimmer, Küche und Zubeh. per
sogleich oder später, 5. St., je 4
Zim., Küche an ruhige Leute zu
v. 420 zu verm. 39298

U 6, 19, parterre,
Näheres U 6, 19, parterre.

U 1, 1a 3. Stod, auf die
breite Straße, 2 leere
Zimmer f. d. v. 38807

U 1, 3 4. St., 1 Zim., Küche
und Zubehör zu verm.
Näheres 2. Stod. 39358

U 1, 9 Breitestr., 1. Etage abge-
schlossene Wohnung im
4. Stod mit 4 Zim. u. Zubehör
u. v. Näh. U 1, 9, 2. St. 39746

U 1, 12 2. St., abgetheilt, 1
Zimmer, Küche, 1
Wagkammer, nebst Zubehör mit
Wasserleitung zu verm. 38526

U 1, 16 1. Etage, 2, 3 und 4 Zim.
mer und Küche
zu vermieten. 38772

U 4, 16 1. St., 1 Zim. u.
Küche f. d. v. 39304

U 5, 26 2. St., 1 Zim. u.
Küche f. d. v. 38772

U 6, 14 Friedrichstraße,
elegante Wohn-
nungen mit prachtv. Aus-
sicht, je 7 Zimmer, Küche,
Badezim., Wagkammer und
Zubehör per 1. Juli oder
später zu verm. 38674

Näheres U 4, 8, part.

U 6, 27 1. Etage, 2 Stod,
3 große Zim. zu
vermieten. 38784

U 6, 27 1. Etage, 2 Stod,
3 große Zim. zu
vermieten. 38784

U 6, 27 1. Etage, 2 Stod,
3 große Zim. zu
vermieten. 38784

U 6, 27 1. Etage, 2 Stod,
3 große Zim. zu
vermieten. 38784

U 6, 29 der 2. Stod,
bestehend aus 5 Zim., Küche,
Wagkammer u. schöne ge-
räum. Wohnung Ende Juni
oder später billig zu verm.
Näheres parterre. 39101

Waldfriedstraße 42 ist der
ganze 3. Stod, bestehend aus 4
Zimmern u. Küche p. 1. August zu
vermieten. 39280

Näheres in der Wirtschaft.

4 bis 12 Mark.
1, 2 u. 3 Zimmer m. Wflm.
und Keller zu verm. 38905

Trautweinstr. 8-10,
Schmied-Str. rechts.
Schöne freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Badezimmer u. s. f. sogleich
zu vermieten. 39460

Näheres T 5, 2, 2. St.

Langstraße 26. Abgetheilt,
Wohnung, 3 Zimmer u. Küche,
und 2 Zimmer, Küche nebst Zu-
behör zu verm. 38538

12. Cauerstraße 21. Ein
schönes Wartenzimmer sogleich
zu vermieten. 38565

Trautweinstraße 12. Schmied-
Borstadt, 2 Zim., Küche u. Keller,
per 15. Juni zu verm. 39611

Abgetheilt, 3. St., Kirchstr., 5
Zim., Küche u. Zubehör ganz oder
getheilt preiswürdig u. v. 39606

Näh. F 5, 1, 3. St. links.

Schwefingerstr. 44b, 2 Zim.,
Wlson, Küche mit Zubehör sogleich
zu vermieten. 38527

Schwefingerstraße 31,
Wohnung, 2 Zimmer, Küche u.
Zubehör zu verm. 38864

Größes Special-Neuheits-Geschäft Mannheim
F 2, 7 Kirchenstr. F 2, 7.

Täglich Eingang von Resten in Kleiderstoffen
für die Frühjahrssaison, sowie feinen und Baumwollwaren
bedeutend unter normalem Preis. 37938

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7.

M. Hirschland & Co.

Planken, F 2, 1

empfehlen:

gegenüber der Reichspost

Damen-Strohhüte, glattes, englisches und 35 u. 50 Pfg.

Damenhüte in durchbrochenen 50, 100, 150, 200 Pfg.

Fast- und Spahn-Hüte per Stück Mk. 1.—

Florentiner Damen-Strohhüte per Stück Mk. 1.—

Kinder-Strohhüte flache und hohe Formen per Stück 25, 35, 50 Pfg.,
Chinesendeckel per Stück 80 Pfg.

Garnirte Damen-Hüte per Stück Mk. 1.50.

Garnirte Kinder-Hüte von Mk. 1.— an.

Elegante Modell-Hüte von 10—35 Mk.

Elegant garnirte Strandhüte von Mk. 2.50 an.

Feine Spitzen-Hüte von Mk. 6.— an.

Pariser Modelle in Baby-Hüten 5, 6, 7—10 Mk.

Garnirte Knaben-Hüte.

Neuheiten in farbigen Crêpes, Crêpe de Chine u. Chenille-Tüllen, Chantilly-Tüllen u. Spitzen, Gold-Spitzen, Jet-Hutschmuck etc.
Federn, Blumen, Sammtband, Seidene Bänder in großer Farbauswahl. 39755

F 2 Nr. 6 J. Gross Nachfolger am Markt.

Großes Lager sämtlicher Neuheiten in:

Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffen,

sowie Waschstoffen für Herren und Knaben.

Ferner empfehle:

Damen-Kleiderstoffe

jeder Art, in Wolle und Baumwolle.

Große Auswahl in Lawntennis-Stoffen, sowie in engl. Battiste, Zephir u. Cattun für Blousen.

Schwarze und farbige Seidenstoffe für Kleider u. Besatz.

Letzte Neuheit: Merveilleux u. Surrah, Changeant.

Aussere Artikel: Sämtliche Weißwaren in Seinen und Baumwolle.

Vorhänge in weiss, crème und bunt, Portières.

Tischdecken, wollene Bettdecken, Pferdedecken, Pique- und Waffeldecken,
Cachemirer, Badhandtücher, Flanelle, Châles, Unterröcke, Kioleum und Wadstuch etc.

Bei Bedarf halte ich mich empfohlen und zeichne hochachtungsvoll

89209

J. Gross Nachfolger, Inh. F. J. Stetter.

Gute Qualitäten.

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Soolbad Offenau a. Neckar.

Station der Jagstfeld-Eberbach-Heidelberg-Bahn,

Bad-Eröffnung den 26. Mai.

Das Badhotel ist bequem und gut eingerichtet. Bäder
im Hause. Großer schattiger Garten. Gute Bedienung.
Pensionspreis von Mk. 2.50—3.50, Kinder die Hälfte. 89708

Schwarzwald Luftkurort Hundseck.

Von Station Baden-Baden 300 Meter Von Station Bühl

3 Stunden. Über dem Meer. 2 1/2 Stunden.

Verschieden gelegenes u. eingerichtete Hotel-Pension mit 120
Bettstellen. Centralpunkt für Touren. Angenehmster Familienauf-
enthalt. Bekannte Verpflegung. Civile Preise. Elektrische
Beleuchtung. Hochdruckwasserleitung. Bäder, Wagen, Post,
Telegraph. Prospekt mit Führer durch die Gegend kostenlos
auf Verlangen. 39195

Kurort: Dr. Vollard Besitzer
(im Winter als Solcher in Davos). Hammer & Haushart.

Meine rühmlichst bekannte

Corsetten-

Fabrik-Niederlage

Wendet die größten Vorteile in Hinsicht:

„der grossen Auswahl,
„der vorzüglichen und eleganten Facons,
„der sehr billigen Fabrikpreisen“

und halte ich solche bestens empfohlen. 37492

Friedrich Bühler

D 2, 11.

Fahrräder

aus den besten deutschen u. englischen
Fabriken.
mit soliden Reifen, Kisten-Reifen, Pneumatics
Reifen, sowie

Fahrrad-Zubehörtheile

in reicher Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen,
Kataloge und Fahrlehrer gratis.

Wilh. Printz,

B 1, 2 Breitestraße B 1, 2.

Schwämme

Kinderchwämme

zu 20, 30, 40, 50 Pfg.

Waschwämme

zu 40, 50, 60, 70 Pfg.

Fenster-Wagen-Putzwämme

halbkreisförmig und im Bund zu 5, 7 und 8 Mk. per Pfund bei

Otto Hess,

B 1, 16, Planken, vis-à-vis dem Pfälzer Hof. 39292

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Herrn Publikum, meinen werthen Bekannten, einer
verehrl. Nachbarschaft, den Herren Architekten und Bau-
unternehmern die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause

C 4, 15

eine

Spenglerei, Gas- und Wasser-
leitungsgeschäft

(Lager in sämtlichen Haus-, Küchenartikeln, Lampen etc.)
eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften
meiner Branche, bin ich im Stande, den weitestgehenden
Ansprüchen meiner Kunden gerecht zu werden. Ich werde
bemüht bleiben, meine Abnehmer in jeder Hinsicht zu
befriedigen und empfehle mich mit
Hochachtung 39673

C 4, 15 Victor Bosso C 4, 15

Spenglerei, Gas- und Wasserleitungsgeschäft.
Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Badenia-Fahrräder



neuester Konstruktion, leichtes und
ruhiges Gang, besten Materials zu
höchst billigen Preisen. 37775

Eigene Reparaturwerkstätte.

G. Schmidt, H 9, 2.

Mannheimer Bart-Geellschaft.

Dienstag, den 24. Mai, Abends 8—11 Uhr

Grosses CONCERT

der Kapelle des II. Bad. Grenb.-Regt. Kaiser Wilh. I. No. 110.

Direction: Herr Kapellmeister M. Bollmer.

Entrée 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Den Abonnenten ist der Eintritt nur gegen Vorzeigen der
Abonnementkarten gestattet. 39678

Der Vorstand.

St. Bad. Hof u. Nationaltheater.

Dienstag, 24. Mai 1892.

89. Vorstellung

im Abonnement A.

Freund Fritz.

Päpstliches Stüttemgemälde in 3 Akten von

Ersmann-Gharian. (Regisseur: Herr Jacobi.)

Herr Kobus, bürgerlicher Grundbesitzer Herr Baffermann.

David Sichel, Kabinier Herr Jacobi.

Friedrich, Feldvermesser Herr Hildebrandt.

Hansen, Steuer-Einnahmer Herr Schrob.

Christel, Bäcker Herr Bauer.

Susel, dessen Tochter Herr v. Legrenzi.

Josef, Zigeuner Herr Böck.

Kathrin, Wirthschafterin bei Kobus Frau Jacobi.

Albrecht, Hausmög. Herr Schleg.

Herr Schmitt Herr Peters.

Herr Schmitt Herr Wagner.

Die Handlung spielt
in unserer Zeit auf einem Bauerngute im Olsa.

Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr.

Gewöhnliche Eintritts-Preise.